

Leo Ensel (l.) zusammen mit Ruslan Grinberg bei seinem ersten Aufeinandertreffen mit Michail Gorbatschow. (Foto: Leo Ensel/RT)

Besuch beim ehemaligen Präsidenten der Sowjetunion:



Meeting Gorbatschow

Der erste und letzte Präsident der Sowjetunion wurde am 2. März 2021 neunzig Jahre alt. Diesen Mann, der wie kein Anderer im vorigen Jahrhundert die Welt zum Besseren verändert hat, persönlich zu treffen, ist ein Wunsch, den man selten auch nur zu träumen wagt. Wie ist es, wenn er sich tatsächlich erfüllt?

Autor: Dr. Leo Ensel

Dr. Leo Ensel („Look at the other side!“) ist Konfliktforscher und interkultureller Trainer mit dem Schwerpunkt „post-sowjetischer Raum und Mittel-/Ost-Europa“. Veröffentlichungen zu den Themen „Angst und atomare Aufrüstung“, zur Sozialpsychologie der Wiedervereinigung sowie Studien über die Deutschlandbilder im postsowjetischen Raum. Im Neuen West/Ost-Konflikt gilt sein Hauptanliegen der Überwindung falscher Narrative, der Deeskalation und der Rekonstruktion des Vertrauens. Der Autor legt Wert auf seine Unabhängigkeit. Er fühlt sich ausschließlich den genannten Themen und keinem nationalen Narrativ verpflichtet!



Was bedeutet es, wenn über jemanden gesagt wird, es sei still um ihn geworden? Weilt er nicht mehr unter den Lebenden? Hat er sich zur Ruhe gesetzt? Hat er nichts mehr zu sagen? Ist von ihm nichts mehr zu erwarten?

Nichts von all dem trifft auf Michail Gorbatschow zu. Und wenn es „still um ihn“ geworden ist, dann bedeutet das in diesem Falle nichts Anderes, als dass er in den (deutschen) Medien in den letzten Jahren nur noch selten präsent war! Und dafür gibt es gute schlechte Gründe.

Der ehemalige Präsident der Sowjetunion, dem die Menschheit unter anderem verdankt, dass sie über 30 Jahre lang von Atomkriegsängsten unbehelligt gut schlafen konnte, unser Gorbi, einst „Everybody's Darling“ in Deutschland, hatte es nämlich gewagt, abweichende Meinungen zum Neuen Ost-West-Konflikt zu äußern. Die Sezession der Krim rechtfertigte er mit dem – auch von ihm

stets respektierten – Selbstbestimmungsrecht der Völker, den USA warf er ungerechtfertigten Triumphalismus nach dem Ende des Kalten Krieges, das Scheitern der Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträge und das Streben nach Welt-herrschaft vor und die deutschen Medien kritisierte er für deren einseitige, oft anklägerische russlandfeindliche Berichterstattung. Starker Tobak und der Liebesentzug durch den Mainstream ließ nicht lange auf sich warten [1].

Kein Wunder, dass es „still um ihn“ in den deutschen Medien wurde!

Rückblick: Angst vor ‚den Russen‘ – Angst vor dem Atomkrieg

Ich bin kein Kriegskind, aber ein Kind des Kalten Krieges. Geboren Mitte der Fünfziger Jahre, aufgewachsen in einem katholisch-konservativen Milieu im

Rheinland, bin ich groß geworden mit der Angst vor „den Russen“. Irgendwann würden sie kommen, uns überfallen und ihren Kommunismus hier einführen – jedenfalls dann, wenn die Amerikaner uns nicht beschützen würden! Später, in den Achtziger Jahren, löste die Angst vor einem alles vernichtenden Atomkrieg die Angst vor „den Russen“ ab. Wie Hunderttausende andere Westdeutsche ging ich auf die Straße, um gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen zu protestieren, die, das war unsere Überzeugung, die Gefahr eines Atomkrieges in Europa dramatisch verschärften. Die Lage schien aussichtslos: Beide Supermächte bis an die Zähne bewaffnet, in einer verhängnisvollen Aufrüstungsspirale verstrickt. Auf jede „Nachrüstung“ folgte prompt eine „Nach-Nachrüstung“, die Vorwarnzeiten betrug zum Schluss nur noch vier Minuten – und beide deutsche Staaten mittendrin! Das potenzielle Schlachtfeld der Supermächte. Im Ernstfall wäre hier kein Stein auf dem anderen geblieben. Und das wussten wir alle.

„Einer muss anfangen, aufzuhören!“, so lautete eine etwas hilflose Parole. Und dann geschah ein Wunder.

Eine Seite fing wirklich an, aufzuhören. Und meinte es auch noch ernst. Und es waren ausgerechnet unsere ‚Feinde‘! Das sklerotische kommunistische System begann – sämtlichen Erwartungen zum Trotz – tatsächlich, sich zu verändern. Ex oriente lux again! Es war, als hätte ein siebzjähriger Tattergreis mit letzter Kraft noch einen Helden gezeugt. Auf einmal wurde es interessant, die Reden des Vorsitzenden der kommunistischen Partei zu verfolgen.

Kein Phrasengedresche, keine Verkündigung letztgültiger Weisheiten mehr aus Moskau! Nun dominierten die Zauberworte Perestroika und Glasnost.

Und die neuen Machthaber hatten Humor. Statt von Breschnew-Doktrin war jetzt von der ‚Sinatra-Doktrin‘ die Rede: „I did it my way!“ Der neue Held auf der weltpolitischen Bühne: jung, energisch, womöglich sogar ehrlich, gut aussehend, offenes Gesicht, mit einer attrak-



Leo Ensel und Michail Gorbatschow.
(Foto: Leo Ensel)

tiven klugen Frau an seiner Seite. Und lachen konnte er auch! Ein weiterer Zaubersatz machte die Runde:

„Wir werden Euch etwas Schreckliches antun: Wir werden Euch des Feindes berauben!“

Und dann ging es Schlag auf Schlag: Ein sowjetischer Abrüstungsvorschlag jagte den nächsten. Bis der zunächst misstrauisch widerstrebende Westen sich „geschlagen“ geben musste. Alle landgestützten Mittelstreckenraketen in Ost und West wurden abgezogen und restlos verschrottet. Erstmals war eine gesamte Waffenkategorie eliminiert! Es folgten die friedlichen Revolutionen in den Ländern Mittel-/Osteuropas, der Fall der Mauer, die deutsche Wiedervereinigung, die Beseitigung von 80 Prozent aller Atomsprengköpfe weltweit und die Charta von Paris [2], in der NATO und Warschauer Pakt das Ende des Kalten Krieges besiegelten. Die Vision vom „Gemeinsamen europäischen Haus“ schien greifbar nahe. Für einen Wimpernschlag der Weltgeschichte schien selbst Kants Utopie vom „Ewigen Frieden“ in den Bereich des Möglichen gerückt.

Der Weg zu Gorbatschow

Dass ich jemals im Leben – und auch noch gleich zweimal – die Gelegenheit haben würde, Michail Gorbatschow persönlich zu treffen und mit ihm zu sprechen, das wäre mir in den Jahren der „Gorbi-Manie“ nicht im Traum eingefal-

len! Und dafür mussten sich, paradoxerweise!, die Beziehungen zwischen Russland und dem Westen erst einmal wieder drastisch verschlechtern. Anfang März 2014, die Krim war noch Teil der Ukraine, setzte ich mich an den Schreibtisch und machte mir Gedanken über Wege aus der neuen Eskalationsspirale. Sie liefen, kurz gesagt, auf eine Neukonstruktion des Gorbatschow’schen „Gemeinsamen Europäischen Hauses“ unter veränderten geopolitischen Bedingungen hinaus.

Als ich ein erstes Konzept fertiggestellt hatte, nahm ich Kontakt mit dem Deutsch-Russischen Forum (DRF) auf und wurde prompt im Mai nach Berlin zu dem Kongress „Europe: Lost in Translation?“ des DRF eingeladen. Ich hatte ein Thesenpapier dabei, trug in einer Arbeitsgruppe meine Gedanken vor – und staunte nicht schlecht, als in der Abschluss-Sitzung einen Tag später vom Arbeitsgruppenleiter, Prof. Ruslan Grinberg [3] (Chef der Sektion „Ökonomie“ der Russischen Akademie der Wissenschaften), gleich zwei Absätze meines Papiers vollständig vorgelesen wurden! Ich sprach Ruslan Grinberg nach dem Kongress an und er fragte mich, ob ich Lust hätte, einen ausführlichen Essay für seine Zeitschrift „Мир Перемен“ (Welt in Veränderung) zu verfassen. Ich fragte ihn, was das für eine Zeitschrift sei und erhielt die Antwort: „Die bringe ich zusammen mit Michail Gorbatschow heraus.“

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen! Ich schrieb den Essay, er erschien im Herbst 2014 [4] – und es wurde der Beginn einer wunderbaren russisch-deutschen Freundschaft, in der sich alles um die Frage dreht, welchen Beitrag wir beide – er als Russe, ich als Deutscher – zur Deeskalation im Neuen Ost-West-Konflikt leisten können. Gemeinsam entwickelten wir das Konzept für eine internationale „Breite Koalition der Vernunft“, die alle Menschen aus den direkt und mittelbar betroffenen Ländern, denen Deeskalation wichtiger ist als ihre jeweiligen nationalen Narrative, einlädt, sich zusammenzuschließen [5]. Unser „STOP!!!-Appell“ [6], dessen Ziel die Rettung der Politik des Neuen Denkens von Michail Gorbatschow ist, und das

ihm zugrundeliegende Konzept [7] wurden sowohl in Deutschland als auch in Russland [8] veröffentlicht.

Dass bei Grinbergs, wie sich herausstellte, exzellenten Beziehungen zu Gorbatschow immer auch mal wieder von meiner Seite der Wunsch aufkam, den ehemaligen Präsidenten der Sowjetunion persönlich kennenzulernen, versteht sich von selbst. Am 18. April 2017 war es endlich soweit.

„Da bin ich ganz bei Ihnen!“ – Besuch beim Friedensnobelpreisträger

Die Gorbatschow-Stiftung, ein schwungvoll ausladender dreigeschossiger Neubau aus den Nuller Jahren, befindet sich am Leningradskij Prospekt, einer der großen Moskauer Ausfallstraßen, vom Belarussischen Bahnhof Richtung Nordwesten, fast bis zum Flughafen Scheremetjewo. Dass dort – wie in jeder Metropole – der Verkehr Tag und Nacht in beide Richtungen brandet, es zu Stoßzeiten ewig lange Staus gibt, ist längst Normalität. Ironischerweise wird das Gebäude durch zwei Neubauten flankiert, die es ohne den von Gorbatschow eingeleiteten historischen Umbruch hier mit Sicherheit nicht gäbe: Zur Linken ein Hochhaus der Mercedes-Benz-Vertretung in Moskau und rechts ein Weiterbildungszentrum des russischen Internetproviders Yandex mit einem Starbucks-Café im Erdgeschoss.

Ich hatte mich auf das Treffen gut vorbereitet und unsere wichtigsten Texte zur „Breiten Koalition der Vernunft“ auf Russisch dabei. Aber bereits im Auto auf dem Weg zum Leningradskij Prospekt schnürte es mir vor Aufregung fast die Kehle zu. Ich trottete Ruslan Grinberg, der sich souverän durch das Stiftungsgebäude bewegte, brav hinterher, wir fuhren im Aufzug zum dritten Stock, überall an den Flurwänden Fotos von Michail Sergejewitsch mit Politikern aus aller Welt oder zusammen mit seiner Frau, steuerten auf eine offene Tür zu, die in einen großen Raum führte – und da saß er am anderen Ende an seinem Schreibtisch, ein bordeauxrotes Polohemd unterm Jackett, im Hinter-

grund das große Gemälde mit dem Portrait seiner geliebten Raissa. Wir gingen zu ihm, schüttelten ihm die Hand, Ruslan und ich setzten uns zu beiden Seiten eines angrenzenden Tisches ihm gegenüber – und die erste Viertelstunde saß ich vor ihm wie ein Erstklässler, der noch nicht mal wagte, an der Tasse Tee zu nippen, die mir seine Sekretärin gebracht hatte. Immerhin tröstlich, dass es selbst Ruslan Grinberg neben mir nicht viel anders zu gehen schien!

Das erste, was ich herausbrachte, war das, was ich ihm immer schon hatte sagen wollen: „Michail Sergejewitsch, ich möchte mich bei Ihnen bedanken. Kein Mensch hat im vorigen Jahrhundert so viel Gutes für die Menschheit getan wie Sie! Ich denke dabei vor allem an die atomare Abrüstung.“ Worauf er mir über den Schreibtisch hinweg seine Flosse entgegenstreckte, mich zu dieser weltbewegenden Erkenntnis beglückwünschte und jovial meinte: „Da bin ich ganz bei Ihnen!“

Arrogant? Eingebildet? – Nein. Er hatte ja recht! Ebenso peinlich wie der Größenwahn der Kleinen wäre ein lumpenhaft-bescheidener „Kleinheitswahn“ der wirklich Großen.

Wie der Kalte Krieg beendet wurde

Es war, als hätte ich ihm mit meinem Dank das verabredete Stichwort geliefert. Er fing sofort an zu erzählen. Es war die Geschichte seines Kampfes um atomare Abrüstung und die Beendigung des Kalten Krieges. Gorbatschow begann mit der Warnung Eisenhowers vor dem militärisch-industriellen Komplex – und erst Wochen später ging es mir auf: Da nahm nicht jemand irgendeine Allerweltsphrase in den Mund, sondern hier sprach ein Elder Statesman, der aus Erfahrung sehr genau wusste, mit welchem machtvollen Gegner zu beiden Seiten des Eisernen Vorhanges er sich angelegt hatte; ein Gegner, dem, wie der antiken Hydra, für einen abgeschlagenen Kopf zwei neue nachwachsen und der noch lange nicht besiegt ist!

Gorbatschow erklärte, ihm und Ronald Reagan sei die atomare Abrüstung

gelingen, weil sowohl er als auch Reagan gewusst hätten, was ein Atomkrieg bedeuten würde. (Und ich gestehe: Bezogen auf Ronald Reagan war mir das in dieser Schärfe neu!)

Zum ersten Mal, so erzählte er, sei ihm die gewaltige Zerstörungskraft der Atombombe bewusst geworden, als in seiner Zeit als Gebietssekretär von Stawropol ein qualifizierter Mann aus Moskau anreiste und einem kleineren Kreis von lokalen Funktionären einen Film mit Originalaufnahmen der Folgen einer Atombombenexplosion vorführte: Die mittlerweile bekannten Szenen vom Blitz, den von der Druckwelle förmlich fortgeblasenen Häusern und Bäumen. Anschließend seien sie alle völlig erschlagen nach Hause gegangen.

Gorbatschow berichtete von den Gipfeltreffen zwischen ihm und Reagan. Zuerst im November 1985 in Genf, als ihm von Reagan als Erstes alle Verbrechen des Kommunismus um die Ohren gehauen wurden, bis er selbst mit der Frage: „Und wer hat die Atombomben in Japan eingesetzt?“ konterte. Dennoch schafften beide mit ihrer gemeinsamen Erklärung, ein Atomkrieg könne niemals gewonnen und dürfe daher auch niemals begonnen werden und keine Seite dürfe Überlegenheit anstreben, eine erste bahnbrechende Übereinkunft. Dann die Krise und die Verhandlungsflaute danach, bis er, Gorbatschow, energisch auf ein schnelles weiteres Gipfeltreffen drängte, das im Oktober 1986 im isländischen Reykjavik stattfand. Und wie die von ihm vorgeschlagene weltweite Halbierung aller Atomsprengköpfe, ja die Abschaffung der Atomwaffe überhaupt, schließlich an Reagans starrer Haltung zu SDI scheiterte. Und wie Gorbatschow – er spricht manchmal von sich in der dritten Person – durch seine öffentliche Uminterpretation des Scheiterns in einen Durchbruch die Situation rettete und damit den Boden für den Abschluss des INF-Vertrages im Dezember 1987 bereitete. Bis hin zum Spaziergang mit Ronald Reagan über den Roten Platz im Juni 1988, wo dieser auf Fragen von Journalisten seine frühere Bemerkung, die Sowjetunion sei das „Reich des Bösen“, als nicht mehr zeitgemäß bezeichnete. Und er deutete seine Enttäuschung darüber an, dass

die USA sich nach dem Ende des Kalten Krieges nicht an ihre Vereinbarungen gehalten hätten.

Gorbatschow doziert

Ich war beim Zuhören hin- und hergerissen. Als Journalist wäre ich glücklich gewesen über so viele Hintergrundinformationen zur Beendigung des Kalten Krieges aus allererster Hand. Aber ich wollte ja mehr. Ich wollte Gorbatschow gewinnen für unsere „Breite Koalition der Vernunft“ zur Verhinderung eines neuen Kalten Krieges. Immer wieder, wenn Ruslan Grinberg gerade eine Passage Gorbatschows übersetzt hatte, holte ich Luft, wollte einhaken und sinngemäß sagen: „Gerade deshalb ist es so wichtig, dass wir jetzt –“ Aber da machte er bereits weiter!

Gorbatschow dozierte.

Mit dem Habitus des Mannes, der es gewohnt ist, dass man ihm an den Lippen hängt. Ich kam nicht dazwischen.

Irgendwann gab ich auf. Ich hatte Angst, die Stimmung zu verderben.

Dabei machte es ihm sichtlich Spaß, alles ausführlich zu erzählen. Das Treffen schien keine Pflichtübung für ihn zu sein. Er war nicht arrogant. Weder hatte er es eilig, noch vermittelte er mir, dass es eine große Gnade sei, gerade eine Privataudienz bei ihm zu erhalten. Er war freundlich, zugewandt, präsent, redete mich mit Vornamen an, fragte mich nach Alter und Beruf und blätterte aufmerksam mein Buch über Angst und atomare Aufrüstung durch, das ich Anfang der Achtziger Jahre für die westdeutsche Friedensbewegung geschrieben hatte. Besonders lange blieb er an zwei Karten im Anhang hängen, auf denen die genauen Standorte der damals in der Bundesrepublik und der DDR gelagerten Atomsprengköpfe verzeichnet waren.

Und dann, gegen Ende unseres Treffens, kam es doch noch zu so etwas wie einem Gespräch. Ich berichtete Gorbatschow von unserer Initiative und reichte ihm meine Texte rüber. Er stürzte sich gleich auf unseren „STOP!!!-Appell“, überflog den Text rasch mit dem Gestus, der sofort das Wesentliche er-

fasst, begann darin herumzukritzeln und strich spontan eine Stelle dick an. Später schaute ich genauer nach: Es war, kaum ein Zufall!, die Passage „25 Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges wird weiter östlich eine neue „Berliner Mauer“ errichtet.“

Zum Schluss verwies er auf sein Alter und seine Krankheiten, meinte aber, bald werde es Frühling und wärmer – und dann würde er sehr gerne wieder nach Deutschland kommen. Die russisch-deutschen Beziehungen seien ihm besonders wichtig. Der Abschied war sehr freundlich.

Insgesamt hatte ich 75 Minuten bei Gorbatschow verbracht. Und ich hatte, wie mir Ruslan Grinberg anschließend versicherte, offenbar einen guten Tag bei ihm erwischt! Von der erträumten Unterstützung unserer „Breiten Koalition der Vernunft“ durch Gorbatschow haben wir zwar nichts mehr gehört – aber trotzdem ...

Inhaltlich hat er sich jedenfalls in seinen Essays und öffentlichen Erklärungen stets nahezu übereinstimmend geäußert.

Gorbatschow revisited

Am 20. August 2019 hatte ich die Gelegenheit, Gorbatschow ein zweites Mal zu besuchen. Wieder zusammen mit Ruslan Grinberg, diesmal allerdings noch in Begleitung eines weiteren ungewöhnlichen Mannes. Karl Schumacher, erfolgreicher mittelständischer Unternehmer [9] aus dem Ruhrpott, der über Jahre hinweg aus eigener Initiative [10] unendlich viel für einen anderen Weltenretter getan hatte: Stanislaw Petrow [11], Oberstleutnant der Roten Armee, der, als im Herbst 1983 im sowjetischen Raketenabwehrzentrum bei Moskau die Sirenen schrillten und fünfmal hintereinander den Anflug amerikanischer Interkontinentalraketen meldeten – wie sich erst später herausstellte, ein Fehlalarm – die Nerven behalten und durch besonnenes Handeln sehr wahrscheinlich den Dritten Weltkrieg verhindert hatte [12].

Und es war noch einmal ganz anders.

Gorbatschow, geistig voll da, aber körperlich geschwächt. Dieses Mal saßen

wir nicht vor ihm, sondern, in einem anderen Raum, neben ihm um einen Tisch versammelt. Er war rührend freundlich, noch nahbarer und wirkte zugleich deutlich dünnhäutiger als beim ersten Mal. Wir sprachen über die sicherheitspolitische Lage nach dem Ende des INF-Vertrages.

Zum Abschied drückte ich ihm beide Hände und bat ihn augenzwinkernd: „Пожалуйста, спасите мир еще второй раз!“ (Bitte retten Sie die Welt noch ein zweites Mal!)

„Was jetzt auf dem Spiel steht“

Michail Gorbatschow wird nun biblische 90 Jahre alt. Mag sein, dass es eine Zeit lang still um ihn geworden war, weil die deutschen Medien ihn zum Denkmal degradiert und als Warner ignoriert hatten. Seit dem 30. Jahrestag des Mauerfalls beginnt sich das, trotz chronisch angeschlagener Gesundheit, jedoch wieder zu verändern. Punktgenau zu diesem Jubiläum hatte er ein neues Buch veröffentlicht [13], das sich liest wie sein politisches Vermächtnis. Hier holt er nochmal groß aus. Und zeigt am Beispiel der Militarisierung der Weltpolitik, der Ökologie, des Prozesses der Globalisierung mit ihren Folgen in allen Lebensbereichen, wie aktuell sein Neues Denken im dritten Millennium ist. Und wie notwendig dem auf allen Ebenen ein Neues Handeln zu folgen hat. Schließlich geht es um nichts Geringeres als um das (Über-)Leben der Menschheit im 21. Jahrhundert.

Gorbatschow geht aufs Ganze. Immer wieder drängt sich beim Lesen der Eindruck auf, als spreche hier kein Elder Statesman, sondern der Generalsekretär der Vereinten Nationen: „Wir sind EINE Menschheit! Wir leben alle auf EINEM Planeten!“ Sein Ansatz ist so leicht formuliert, wie er schwer umzusetzen ist. Und Mitte April letzten Jahres plädierte [14] er angesichts der globalen Coronapandemie für eine Entmilitarisierung des Sicherheitsbegriffes und – Apologeten des Zwei-Prozent-Ziels sollten sich das hinter die Ohren schreiben! – eine Kürzung der weltweiten Rüstungsausgaben um 10 bis 15 Prozent:



Ins Gespräch vertieft: Leo Ensel bei seinem Wiedersehen mit Gorbatschow. (Foto: Leo Ensel / RT)

„Das übergeordnete Ziel muss die menschliche Sicherheit sein: Bereitstellung von Nahrungsmitteln, Wasser und einer sauberen Umwelt sowie Pflege der Gesundheit der Menschen. Um dies zu erreichen, müssen wir Strategien entwickeln, Vorbereitungen treffen, Reserven planen und schaffen. Aber alle Bemühungen werden scheitern, wenn die Regierungen weiterhin Geld verschwenden, indem sie das Wettrüsten befeuern.“

Michail Gorbatschow

Es wird wieder vernehmlich lauter um Michail Gorbatschow. Er war nie weg, nach wie vor ist er präsent, auch wenn er sich in dieser Corona-Zeit sicherheits halber fast nur im Krankenhaus aufhalten kann. Dass gerade das politische Erbe des Neuen Denkens, vor allem in Gestalt der Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträge, mutwillig an die Wand gefahren wird, ist er nicht bereit widerstandslos hinzunehmen. Sein Anliegen ist, heute wie damals, dasselbe. Hoffen wir, dass er uns noch eine Weile erhalten bleibt! In dieser spannungsgeladenen Zeit ist er, leider!!, wieder genauso wichtig wie Mitte der Achtziger Jahre! Damals hatte er demonstriert, wie man aus einer schier ausweglosen brandgefährlichen Sackgasse doch noch herauskommen kann – wenn der unbedingte Wille dazu vorhanden ist. Das geistige Rüst-

zeug dafür, das von ihm mitentwickelte Neue Denken, nie war es so wertvoll wie heute!

Wie wäre es, wenn jetzt zur Abwechslung der Westen mit einseitigen Vorleistungen die Initiative ergreifen und Russland mit kalkulierten einseitigen Abrüstungsschritten „attackieren“ würde? Ein Militärbündnis, dessen führende Supermacht allein jährlich über zehnmal mehr für die Rüstung ausgibt als Russland, könnte sich das leisten! Und wie wäre es, wenn eine Friedensbewegung 2.0 wieder auf den Plan träte und den verantwortlichen Politikern in dieser Richtung Druck machen würde?

Angemessener könnte dieser Ausnahmepolitiker nicht geehrt werden!

Quellen:

- [1] ostexpert.de, Leo Ensel, „Michail Gorbatschow: Zum Denkmal degradiert, als Warner ignoriert!“, am 06.03.2020, <<https://ostexperte.de/mikhail-gorbatschow-zum-denkmal-degradiert-als-warner-ignoriert/>>
- [2] bundestag.de, „CHARTA VON PARIS FÜR EIN NEUES EUROPA“, 1990, <<https://www.bundestag.de/resource/blob/189558/21543d1184c1f627412a3426e86a97cd/charta-data.pdf>>
- [3] Wikipedia.org, „Grinberg, Ruslan Semyonovich“, <https://ru.wikipedia.org/wiki/Гринберг,_Руслан_Семёнович>
- [4] <http://mirperemen.net>, „Eine Welt des Wandels. 2014. Nr. 3.“, <<http://mirperemen.net/2014/07/mir-peremen-2014-3/>>
- [5] Petersburger Dialog, Herausgeber: Johann Michael Möller und Nikitisch Ignatenko, Ausgabe vom Juni 2018, <https://petersburger-dialog.de/wp-content/uploads/2018/09/PD_Jun2018-1.pdf>
- [6] deutsch-russisches-forum.de, Ruslan Grinberg und Leo Ensel, „Stop-Appell“, <<https://www.deutsch-russisches-forum.de/portal/wp-content/uploads/2016/05/Stop-Appell-deutsch.pdf>>
- [7] russiancouncil.ru, Ruslan Grinberg und Leo Ensel, „Eine breite Koalition des Geistes benötigt“, am 16.10.2017, <<https://russiancouncil.ru/analytics-and-comments/analytics/neobkhodima-shirokaya-koalitsiya-razuma/>>
- [8] alleuropa.ru, Ruslan Grinberg und Leo Ensel, „Stop-Appell“, <http://alleuropa.ru/wp-content/uploads/2017/11/Stop-Appell_rus.pdf>
- [9] Zeit Online, Lena Fiedler Interview mit Karl Schumacher, „Früher hat man sich über ungepflegte Gräber das Maul zerrissen“, am 09.12.2018, <<https://www.zeit.de/gesellschaft/2018-11/bestattungen-karl-schumacher-oberhausen-sozialbestattung-ruhrgebiet-d18>>
- [10] karl-schumacher-privat.de, Karl Schumacher, „Unsere Begegnung mit Stanislaw Petrow, der Mann, der die Welt rettet“, <<http://karl-schumacher-privat.de>>
- [11] Wikipedia.org, „Stanislaw Jewgrafowitsch Petrow“, <https://de.wikipedia.org/wiki/Stanislaw_Jewgrafowitsch_Petrow>
- [12] heise.de, Markus Kompa, „Stanislaw Petrow und das Geheimnis des roten Knopfs“, am 20.06.2009, <<https://www.heise.de/tp/features/Stanislaw-Petrow-und-das-Geheimnis-des-roten-Knopfs-3381498.html>>
- [13] free21.org, Leo Ensel, „Gorbatschows Aufruf für Frieden und Freiheit: „Was jetzt auf dem Spiel steht““, am 20.02.2020, <<http://www.free21.org/gorbatschow-was-jetzt-auf-dem-spiel-steht/>>
- [14] Time.com, Mikhail Gorbatschow, „Mikhail Gorbachev: When the Pandemic Is Over, the World Must Come Together“, am 15.04.2020, <<https://time.com/5820669/mikhail-gorbachev-coronavirus-human-security/>>